

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 276.

Dienstag den 3. October.

1854.

Bekanntmachung.

Da die Schletter'sche Gemäldesammlung in diesen Tagen mit dem städtischen Museum vereinigt und daher aus ihren bisherigen Räumen in die des letzteren (erste Bürgerschule) übersiedelt wird, so kann der Zutritt zu derselben während der nächsten Tage nicht gestattet werden. Deren Wiedereröffnung für das Publicum wird demnächst bekannt gemacht werden.
Leipzig, den 2. October 1854.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Meßfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, am 27. September 1854.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.=Dir.

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses.

Das berühmte Institut, dessen Ruf weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht, eröffnete am 1. October mit seinem ersten diesjährigen Concert unsere musikalische Saison. Die Leitung der Aufführungen ist wieder Herrn Capelmester Julius Rieß übertragen, der bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte mit lebhaftem Applaus vom Publicum begrüßt ward. — An der Spitze des ersten Theiles des Concerts stand Mendelssohns Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“, welche eben so wie die dem zweiten Theile bildende heroische Symphonie von Beethoven in jeder Beziehung musterhaft ausgeführt wurde. Diese beiden Leistungen gewöhnten dem Orchester nicht minder, wie dessen Dirigenten zum Ehr. — Die Gesangsvorträge waren in den Händen der Miss Georgine Stabach aus London. Wie lernten in ihr eine mit schönen natürlichen Mitteln ausgestattete und im Allgemeinen gut gebildete junge Sängerin kennen. Ihre Stimme hat den Timbre des Mezzo-Sopran, ist jugendlich frisch und besonders in der mittleren Lage von angenehmer Klangwirkung. Was das Technische in Miss Stabach's Gesang betrifft, so möchten wir sie vor Allem auf einen Mangel in der Tonbildung aufmerksam machen: einzelne Töne, namentlich in der Höhe, erschienen bisweilen etwas gedehnt und büßen dadurch von ihrer

natürlichen Fülle und Wohlklang ein. Die hin und wieder nicht ganz reine Intonation ist vielleicht auf Rechnung einer sehr zeitlichen Befangenheit zu bringen. Bezüglich der geistigen Seite von Miss Stabach's Vortrag hätten wir etwas mehr Wärme und Leidenschaftlichkeit gewünscht, namentlich in der Arie „Ah, perfido“ von Beethoven, bei deren Wiedergabe überhaupt die erwähnten Mängel besonders hervortraten, eben so wie der Sängerin hier auch die allerdings schwierige Coloratur nicht recht gelang. Von viel vortheilhafterer Seite erschien ihr Gesang in der Arie „Höre, Israel“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, welche Miss Stabach in englischer Sprache vortrug. Hier schien sie ganz in ihrem Elemente zu sein und errang einen ihrer guten Leistung entsprechenden und reichlich verdienten Erfolg. — Ein durch seine tüchtigen Leistungen bereits auf das Vortheilhafteste bekanntes Mitglied des Orchesters, Herr Friedrich Grützmaier, trat hier noch nicht gehörtes Concert für Violoncell von B. Rolique (Op. 45, D dur) vor und bewährte dabei abermals seine Meisterhaft auf diesem seelenvollen Instrumente. Die Composition zeichnet sich — wie das von Rolique nur zu erwarten — vor vielen anderen derartigen Erzeugnissen, deren Hauptzweck Geltendmachung der Virtuosität ist, rühmlich aus. Besonders sind die beiden ersten Sätze durch ansprechende Motive und geschickte Fassung von der besten Wirkung.

—